



Im Strassenbau dürfen nun offiziell kurze Hosen getragen werden – wie bei der Umgebungsgestaltung bei der Irchelhalle in Buch am Irchel. Bild: cs

# Der Tüftler mit dem Traum-Abschluss

**HENGGART** Er hat die zweitbeste Abschlussnote als Schreiner im ganzen Kanton: Joel Keller hat Vollgas gegeben, um sein Ziel zu erreichen. Vor allem aber hat er Tage (Wochen!) in sein Abschlussprojekt gesteckt.

## Kleidernorm steht mit abgesägten Hosen da

**REGION** Die anhaltende Hitze gibt den Praktikern recht: Die Mitte Juli gelockerte Warnkleider-Norm im Strassenbau wird begrüsst. Ganz ohne Vorschriften gehts aber nicht.

In der Grundausrüstung von Arbeitskleidern bei grösseren Strassenbauunternehmen ist von Schuhen bis zur Warnweste alles enthalten. Ausser kurze Hosen. Warum auch? Die Norm «Warnkleidungen bei Arbeiten im öffentlichen Raum» schrieb für Strassenbauerinnen und Strassenbauer in jeder Bausituation und bei jeder Temperatur lange Hosen vor.

Mitte Juli zog der Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) diese Norm jedoch zurück. Die Initiative dazu war vom Schweizerischen Baumeisterverband (SBV) ausgegangen. Er hatte sich seit November 2017 beim VSS für die Abschaffung eingesetzt und freut sich nun über die «praxisgerechte Neuerung». Endlich entfalle die generelle Tragepflicht langer Hosen auf sämtlichen Strassenbaustellen, schreibt der SBV in einer Mitteilung.

### Als Empfehlung gesehen

Rolf Bürgler von der gleichnamigen Strassenbau AG mit Sitz in Ellikon am Rhein hatte die Norm nicht als Vorschrift, sondern als Empfehlung gesehen. In einem Graben trage man freiwillig lange Hosen, aber beim Asphaltieren oder Einbauen von Steinen sei es einem in kurzen Hosen wohler. Und die Gefahren seien kleiner als im Hochbau. Dennoch schränkt er ein: Seine Firma sei klein und arbeite vor allem

für private Kunden. Bezüglich der Sicherheit mache er aber keine Kompromisse. Auch die kurzen Hosen hätten Leuchtstreifen.

Die Schweizer Regel, die laut Praktikern von Theoretikern geschaffen wurde, ist zwar nun für immer weg. Bestehen bleibt die international gültige Norm bezüglich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Gemäss dieser haben Strassenbau-Equipen ihre Kleider nach der signalisierten Verkehrsgeschwindigkeit im Baustellenbereich und dem Gefährdungspotenzial der jeweiligen Arbeitsschritte zu wählen. (spa)

## Kein Nackenschutz-obligatorium

Weniger Stoff an denen Beinen, dafür im Nacken und auf der Stirn? Genau dies wollte die Suva und kündigte auf 2019 die Einführung eines Obligatoriums für Nackenschutz und Stirnblende in den Monaten Juni/Juli an. Auch dagegen wehrte sich der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) erfolgreich. Laut Mitteilung trägt er die von der Suva lancierte Kampagne «Sonne» aktiv mit. Im Fokus stehen dabei baustellengerechte Massnahmen, die in der Praxis akzeptiert werden und eine möglichst gute Wirkung erzielen. Es soll der gesamte Strauss an Schutzmassnahmen aufgezeigt werden und nicht eine einzelne Massnahme wie Nackenschutz mit Stirnblende obligatorisch erklärt werden. (az)

### EVA WANNER

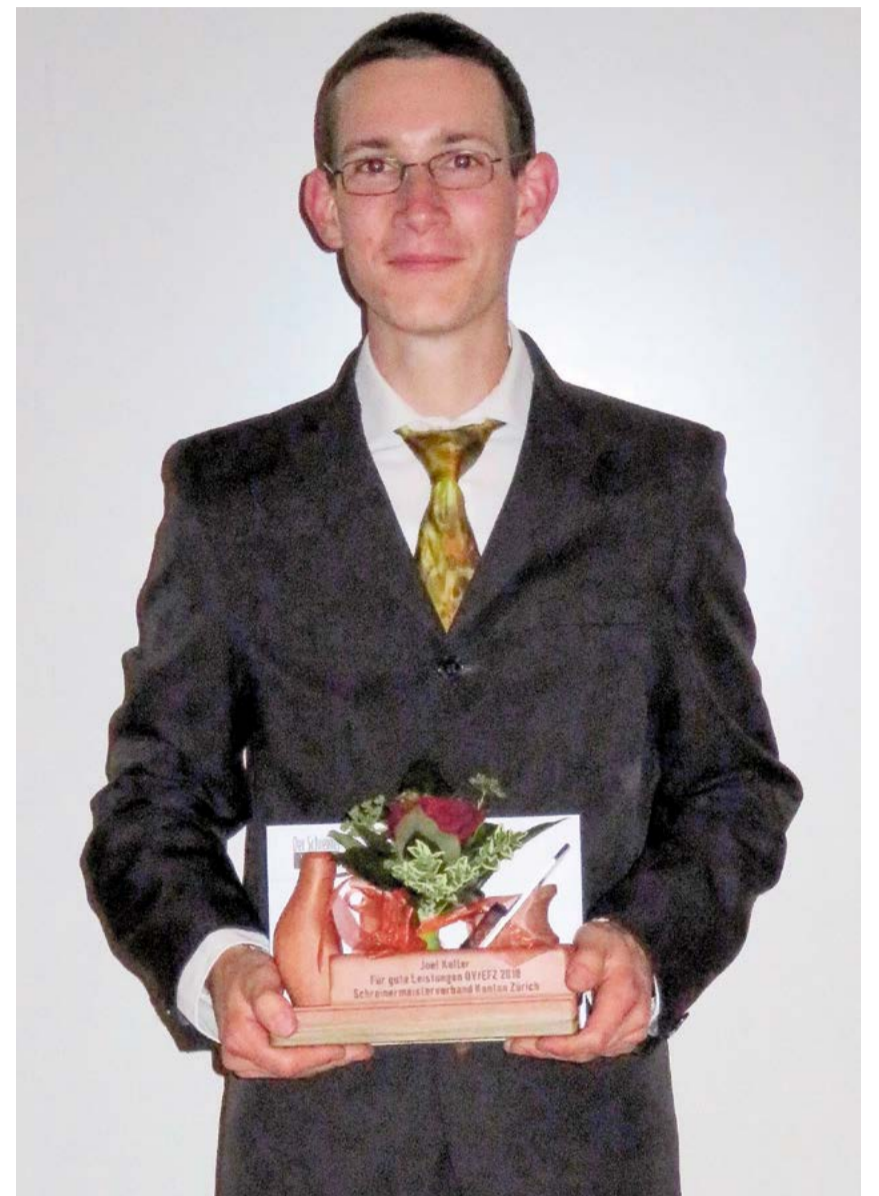
Als Kind wollte Joel Keller Erfinder werden. Ab etwa acht Jahren war er regelmässig in der örtlichen Schreinerei in Henggart anzutreffen, werkelte mit, wo er konnte. Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit war für ihn klar, dass er diesen Beruf erlernen will. «Als Schreiner arbeitet man sowohl im Büro als auch auf dem Bau und hat mit allen möglichen Materialien zu tun», erklärt er seine Faszination. Die Vielfalt an Arbeiten gefiel ihm, von der Massmöbelschreinerei über die Montage von Fenstern und Türen bis zur Erneuerung von Möbeln und Böden. Von der Planung bis zur Ausführung – erfinden, zumindest austüfeln, kann er dabei auf jeden Fall.

Vier Jahre dauerte die Ausbildung, die er in der Gross-Schreinerei in Aesch bei Neftenbach absolviert hat. «Ich ging jeden Tag gerne zur Arbeit», sagt Joel Keller. Vor Kurzem durfte er seinen Abschluss entgegennehmen – und mehr: einen (symbolisch-)goldenen Hobel für die Abschlussnote 5,5, die zweitbeste im ganzen Kanton Zürich.

### Das Bett mit Geheimfach

Dieser Hobel steht auf dem Regal neben dem Bett des 20-jährigen. Und damit hat es eine besondere Bewandnis. Denn das Bett war seine Abschlussarbeit. Schon äusserlich ist deutlich erkennbar, dass das Naturfurnier, dessen Muster genau um die Ecken passt, nicht von der grossen schwedischen Möbelkette stammen kann. Nein, das ist ein «Design by Joel Keller». Ein Blick hinter das Furnier birgt ebenfalls Spannendes: Unter dem Bett befinden sich Schubladen. An den Entenhausener Daniel Düsentrieb fühlt sich erinnert, wer dem 20-Jährigen zusieht, wie er mit verschiedenen schnellen Handgriffen ein Geheimfach hervorzaubert.

Das System hat vor allem einen Zweck: eine Schublade, die durch ein danebenstehendes Regal verdeckt wäre, nutzbar machen. Stolz präsentiert



Joel Keller mit seiner Auszeichnung für den tollen Lehrabschluss. Bild: zvg

er sein Werk, in das er sehr viele Stunden investiert hat.

Der Gang durchs Haus der Familie Keller zeigt, dass der Junior sein Fachwissen auch zu Hause eingesetzt hat. Den neuen Kühlschrank hat er beispielsweise passend zum Rest der Küche verkleidet, drei Regale mit einem neuen, ausgeklügelten System, das er auf einer Messe kennenlernte, an die Wand gehängt.

In einer anderen Ecke steht ein ebenfalls hübscher, wenn auch auf den ersten Blick unscheinbarer Holzkorpus. Darin verbirgt sich ein Licium-Solar-Akku in der Grösse einer Autobatterie, die Joel Keller so umgemodelt hat, dass sie den Strom, den seine Solaranlage erzeugt, speichern kann. Und er wäre nicht er, wenn nicht auch dazu noch

passende Anzeigen und allerlei Schnickschnack hätte. Ja, auch Strom interessiert ihn. Und überhaupt alles, was mit Tüfteln mit dem Kopf und mit den Händen zu tun hat. Momentan ist Joel Keller im Militär, er absolviert den Dienst als Durchdiener. Motorfahrer ist er, davon habe er etwas – beispielsweise die Lastwagenprüfung.

Nach dem Jahr Dienst wird er in den Lehrbetrieb zurückkehren. Wohin es ihn danach verschlägt, weiss er noch nicht. Pläne für die Freizeit hätte er viele; einen Car zum Wohnbus umbauen (kein «normaler» Campingbus natürlich, sondern einer mit vielen technischen Raffinessen), Architektur begeistern und so weiter. Wer weiss, vielleicht kommt es doch noch so weit, dass das Patentamt Joel Keller kennenlernt.

## Sommerserenade bietet Klassik vom Feinsten

**RHEINAU** Mit einem grossartigen Konzert wurde die diesjährige Sommerserenade am Sonntagabend in der Klosterscheune eröffnet. Fast hätte es abgesagt werden müssen.

Das Publikum kam in den Genuss eines Profi-Konzerts in der rustikalen Klosterscheune: Sieben Teilnehmer der Internationalen Meisterkurse Rheinau führten je ein Werk von Johann Nepomuk Hummel und Ludwig van Beethoven auf. Die klare Intonation sowie die Transparenz mit perfektem Zusammenspiel des Dargeborenen führten das Publikum in eine höhere Sphäre.

Fast wäre das Konzert geplatzt, hörte man eingangs des Konzerts von Klarinettenist Bernhard Röthlisberger. Die Violinistin Ina Dimitrova musste das Kon-

zert wegen eines Trauerfalls absagen. Es war Fiona Kraege vom Berner Sinfonieorchester, die kurzfristig aus Gstaad einsprang, um das Konzert gemäss Programm durchführen zu können.

Die erste Komposition – das viersätzigige Klarinettenquartett in Es-Dur – war dem österreichischen wenig bekannten Barock-Komponisten Johann Nepomuk Hummel gewidmet – ein Schüler Mozarts und brillanter Pianist. Seine Werke sind erst 1955 wieder entdeckt worden. Das Werk ist der unterhaltenden Musik zuzuordnen und ist für Klarinette (Bernhard Röthlisberger), Violine (Fiona Kraege), Viola (Alexander Besa) und Violoncello (Anne-Christine Vandewalle) geschrieben.

Auch hier kam das wunderschöne Zusammenspiel mit zum Teil vier gleichzeitigen Taktarten zum Ausdruck. Die Musik mit viel Esprit und Klangsinlichkeit

lässt die Dialoge zwischen den Streichern und der Klarinette hochleben.

### Schlüsselwerk Beethovens

Das Hauptwerk des Abends war Beethovens Septett in Es-Dur, eines der Schlüsselwerke des grossen Komponisten. Hier kommen noch die Instrumente Kontrabass (Nikola Ajdacic), Fagott (Matthias Racz) und Horn (Olivier Darbellay) dazu. Wie beim ersten Werk figurierte Fiona Kraege als versierte Konzertmeisterin. Das Werk beinhaltet eine Fülle von Gedanken, die Beethoven auf verschiedenste Art vertont hatte. Ein feuriger Schlussakkord leitete das krönende Ende der Komposition ein. Das Publikum honorierte den musikalischen Genuss mit langem Applaus. (bf)

Weitere Konzerte der Sommerserenade am 8. und 11. August um 20 Uhr



Die sieben Profimusiker (v.l.) Fiona Kraege, Alexander Besa, Anne-Christine Vandewalle, Nikola Ajdacic, Olivier Darbellay, Matthias Racz, Bernhard Röthlisberger boten in der Klosterscheune ein gelungenes Eröffnungskonzert für die Sommerserenaden. Bild: bf